

baltischen Länder (gegliedert in Livland, Kurland, Lettland und Riga, Estland) sind chronologisch gleichmäßiger bearbeitet worden. Dabei steht z. B., was manchen Leser überraschen wird, Lettland mit 116 Titeln (dazu sind noch 28 Titel über Riga zu zählen) hinter Estland mit 183 Titeln deutlich zurück; auch wenn man berücksichtigt, daß in den Estland betreffenden Titeln 22 über Reval/Tallinn enthalten sind, welche nicht besonders ausgeworfen wurden. Kurland macht mit 27 Titeln das Schlußlicht aus (weniger als allein über Riga!). Was Polen betrifft, um ein letztes Beispiel anzuführen, so ist, chronologisch gemessen, den zwei Jahrhunderten der Union mit Litauen (292 Titel) wesentlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden als den 400 Jahren der Piastenzzeit (139 Titel). Den Vogel aber schießt der Zeitraum der Staatenlosigkeit ab (393 Titel); das sind mehr als die verzeichneten Titel über die Zeit des Wahlkönigtums (131 Titel) und über das 18. Jh. (120 Titel) zusammengenommen.

So geht schon aus diesen kurzen Anmerkungen hervor, welche interessante Lektüre die Bibliographie bieten kann. Erwähnenswert ist auch, daß sie in internationaler Zusammenarbeit entstanden ist, die unter der Herausgeberschaft von Werner Philipp zu einem höchst bemerkenswerten Ergebnis geführt hat. Im ganzen betrachtet, stellt das Buch ein außerordentlich wichtiges bibliographisches Hilfsmittel dar, das in keiner historischen Seminarbibliothek fehlen sollte.

Berlin

Klaus Meyer

Access to Resources in the '80-s: Proceedings of the First International Conference of Slavic Librarians and Information Specialists. Edited by Marianna T. Choldin. („Russica“ Bibliography Series, No. 2.) Russica Publishers. New York 1982. IV, 109 S.

Unter dem Motto „Zugang zu Informationen in den 80er Jahren“ fand im Rahmen des 2. Weltkongresses für Sowjet- und Osteuropa-Studien vom 29. 9. bis 4. 10. 1980 in Garmisch-Partenkirchen die 1. Internationale Konferenz der Osteuropa-Bibliothekare und -Dokumentare statt.

Für das Zustandekommen dieser Konferenz waren die Vertreter dreier Organisationen verantwortlich, die im Dienst der Ost- und Südosteuropa-Forschung tätig sind, und zwar Horst von Chmielewski, Johann-Gottfried-Herder-Institut, Marburg, als damaliger Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Osteuropa-, Südosteuropa- und DDR-Forschung (ABDOSD), J. E. O. Screen, School of Slavonic and East European Studies der Universität London, für das Advisory Committee on Slavonic and East European Materials of the Standing Conference of National and University Libraries (SCONUL-ACOSEEM), und Marianna Tax Choldin, University of Illinois at Urbana-Champaign, für das Bibliography and Documentation Committee of the American Association for the Advancement of Slavic Studies (AAASS).

Die über 60 Teilnehmer der Konferenz kamen aus 13 Ländern; Vertreter des Ostblocks waren nicht anwesend. Aus der Fülle der in den einzelnen Sitzungen erörterten Themen seien hier einige Punkte herausgegriffen.

So betont G. P. M. Walker (Großbritannien), daß wegen des relativen Mangels an Informationsmaterial über Vergangenheit und Gegenwart der UdSSR und Osteuropas und der Wichtigkeit der Kenntnis dieser Gebiete die großen westlichen mit der Sammlung von Osteuropa-Literatur betrauten Bibliotheken verpflichtet seien, bei der Erwerbung von osteuropäischen Publikationen

großzügiger zu verfahren als bei westeuropäischer Literatur — eine Forderung, die in der Praxis leider häufig an mangelnden Beschaffungsmitteln bzw. an mangelnder Einsicht der über diese Mittel Verfügenden scheitern dürfte.

Milija Pajević (Bundesrepublik Deutschland) weist u. a. darauf hin, daß wegen des Ost-West-Gegensatzes die Bemühungen, vor allem Periodika im Tausch zu beschaffen, häufig negativ ausgehen, und drückt die Hoffnung aus, daß durch die Intensivierung persönlicher Kontakte die Zusammenarbeit westlicher und östlicher Institute beim Tausch von Publikationen, von dem beide Seiten profitieren, gefördert werden könnten.

Stefan Mardak und Zdenek K. Vorel (Bundesrepublik Deutschland) zeigen Probleme der Informationsaufbereitung und maschinellen Verarbeitung auf; sie beantworten die Frage nach der Dokumentationswürdigkeit mancher hinsichtlich ihres Niveaus unzureichender osteuropäischer Informationen dahingehend, daß hier die Authentizität der Information den Ausschlag geben müsse. Bei der sachlichen Erschließung sei zu berücksichtigen, daß bei Informationen im östlichen Bereich die reine Sachaussage zugunsten vorgefaßter Wertungen in den Hintergrund tritt, da sie der gezielten Beeinflussung der Informationsempfänger dienen sollen. Die exakte inhaltliche Wiedergabe von Informationen aus dem Bereich des real existierenden Sozialismus durch das Begriffsinventar der westlichen Thesauri sei wegen der unterschiedlichen Denkmodelle und Wertvorstellungen und der darauf beruhenden mangelnden Übereinstimmung der Begriffe höchst problematisch.

In weiteren Sitzungsberichten finden sich wichtige Hinweise auf die verschiedenen Zentren der Information und Dokumentation über Ost- und Südosteuropa in Ländern der westlichen Welt — der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Kanada, Österreich und den USA — mit ihren Schwerpunkten und auf die vielfältigen Aktivitäten dieser Institutionen auf dem Gebiet der Ost- und Südosteuropa-Dokumentation in Form von aktuellen und retrospektiven Bibliographien, Handbüchern, biographischen Lexika, Katalogen, Neuerwerbungslisten, Dissertationsverzeichnissen usw., von denen m. E. die von F. de Bonnières (Frankreich) erarbeiteten bibliographischen Studienführer zur Einführung in verschiedene slawische Sprachen besondere Erwähnung verdienen. Der Nutzen der Zusammenarbeit in regionalen und überregionalen Verbundsystemen, wie man sie z. T. bereits praktiziert und in größerem Rahmen anstrebt, wird in verschiedenen Beiträgen besonders betont.

Für die Zukunft regt Franz Görner (Bundesrepublik Deutschland) die Schaffung eines aktuellen Informationsdienstes für Geistes- und Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) an, und Marianna Tax Choldin (USA) spricht die Hoffnung aus, daß die Einführung der Automation den Austausch maschinenlesbarer Daten zwischen der „American Bibliography of Slavic and East European Studies“ und der „Europäischen Bibliographie der Sowjet- und Osteuropastudien“ ermöglichen werde. Diese Hoffnung muß leider vorläufig u. a. an dem Vorhandensein dreier verschiedener Transliterationssysteme des kyrillischen Alphabets — in den USA und Großbritannien, in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland — scheitern.

Als dringendste Aufgabe sieht M. Tax Choldin die Schaffung eines internationalen Netzes von Bibliothekaren und Dokumentaren an, um den Forschern das erforderliche Informationsmaterial leicht zugänglich zu machen — kurz und treffend mit ihren eigenen Worten: „... so that we can bring scholars and information together.“ Diese erste Konferenz der Osteuropa-Bibliothekare und -Dokumentare hat zunächst den versammelten Fachleuten einen Überblick

über die Ost- und Südosteuropa-Informationszentren und die Gesamtheit ihrer Informationsdienste geboten, der mit dieser Veröffentlichung auch den Wissenschaftlern und allen an Ost- und Südosteuropa-Studien Interessierten ermöglicht wird. So könnten am Schluß des Büchleins die Worte stehen, die David M. Crowe, Jr. (USA), an den Schluß seines Sitzungsberichtes gestellt hat: „It was a most fruitful meeting.“

Berlin

Irmgard Leder

Studien zu Literatur und Kultur in Osteuropa. Bonner Beiträge zum 9. Internationalen Slavistenkongress in Kiew. Hrsg. von Hans-Bernd Harder und Hans Rothe. (Bausteine zur Geschichte der Literatur bei den Slaven, Bd. 18.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1983. X, 420 S.

Slavistische Studien zum IX. Internationalen Slavistenkongress in Kiev 1983. Hrsg. von Reinhold Olesch in Verbindung mit Johannes Holthusen, Hans Rothe, Friedrich Scholz. (Slavistische Forschungen, Bd. 40.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1983. VIII, 648 S.

Der Sammelband „Studien zu Literatur und Kultur in Osteuropa“ ist dem Kölner Slavisten Prof. Dr. Reinhold Olesch gewidmet, der seinerseits für diesen Kongress „Slavistische Studien zum IX. Internationalen Slavistenkongress in Kiev 1983“ herausgegeben hat (die ebenfalls hier besprochen werden). Der Band enthält 23 Beiträge, von denen sich die meisten mit altkirchen-, ost- und südslawischen Themen beschäftigen; mit den allgemein- und westslawischen Problemen befassen sich die nachstehenden Aufsätze:

Alexander Avenarius: „Das Werk des Konstantin und Method. Charakter, Gestalten und Wandlungen einer kulturellen Initiative.“ Der Vf. skizziert die westlichen Einflüsse auf Mähren und Böhmen bis zur Mission der beiden Slawenapostel. Ausführlich wird das kulturelle und politische Wirken geschildert, das von Byzanz ausgegangen ist und besonders das Leben in Rußland und Bulgarien, weniger in Böhmen und Mähren geprägt hat. Kyrills liberaler Haltung ist es zu verdanken, daß er — gegen die bisherige Tendenz — die bis dahin vernachlässigte slawische Sprache in die Liturgie einführte. A. überläßt es weiteren Forschungen, „die konkreten Mechanismen der Wechselwirkung und Interaktion“ des byzantinischen Wirkens in den slawischen Ländern festzustellen. Er hat jedenfalls an mehreren Beispielen einige Wege aufgezeichnet.

Ewa Bojaruniec-Stasch: „Drei Briefe des Kölner Jesuiten Johannes Rethius an polnische Gelehrte.“ Die Vf.in legt die bisher nicht veröffentlichten Briefe von Rethius an den Übersetzer und Kanonikus Stanisław Howski, an Jan Masłowski, dessen Identität nicht eindeutig feststeht, und an den Prediger Stanisław Warszewicki vor. Die Briefe wurden in Rom und Köln in den Jahren 1573 und 1574 geschrieben. Diese Untersuchung ist ein weiterer Beitrag zur Problematik der Reformationszeit. Es galt nicht nur in Polen, sondern auch außerhalb seiner Grenzen durch Übersetzen katholischer Literatur eine Abwehr gegen die neue Strömung zu schaffen. Der Bildung nach waren die Adressaten prädestiniert, lateinische und griechische Schriften ins Polnische zu übersetzen. Dafür wollte Rethius sie gewinnen; das Ergebnis seiner Bemühungen ist nicht bekannt.

Ivan Dučev: „Ein bulgarischer Erzbischof als kaiserlicher Gesandter bei Bohdan Chmel'nyckij.“ Ein kurzer Überblick über die Lage in Bulgarien, Mitteleuropa und im osteuropäischen Raum leitet den Aufsatz ein, der dann auf die Mission des späteren Erzbischofs von Martianopol, Peter Parčević (geb. um 1610), des späteren Verfechters der antitürkischen Bewegung eingeht. Im Be-